





**Fürsorgenschwandlung in Rußland**

Der Fall Bjelodorow.

Überall ist von der Verbanung der oppositionellen Führer in Rußland die Rede. Kein Betrieb und keine Stempelstelle, wo die Arbeiter nicht über die Verbrechen Stalins, dieses Nachfolgers der russischen Zaren, diskutieren.

In der allgemeinen Erregung ist eine Tatsache nicht beachtet worden, die ein äußerst bezeichnendes Licht auf Stalins Nossekurs wirft.

Unter den von der russischen Regierung Verbannten befindet sich nämlich auch der frühere Innenkommissar der russischen Republik, Bjelodorow. Dieser aber ist niemand anderes als der von allen „Akten Chamberlains“, von allen russischen Bourgeois und Monarchisten mit glühendstem Haß verfolgte „Henker“ des Zaren Nikolaus II.

Bjelodorow war es, der den Befehl gab zur Hinrichtung des Blutzaren und seiner Brut und die Exekution leitete. Er schmachtet heute im fernen Sibirien, während die Weltgrößten im Inneren Rußlands begnadigt werden, der Kulak über den Dorflernen die Peitsche schwingt und Sowjetmilione sich auf Kosten des Millionenheeres von Arbeitslosen in den russischen Städten die Bäuche mästen.

In den Kreisen der Berliner russischen Weißgardisten und Monarchisten wird eine Freude sein. Nikolai Nikolajewitsch in London und Wladimir Kyrill, der Zar aller Rußen in Koburg, reiben sich die Hände. Ihr Stalin arbeitet gut. Sie brauchen die Hände nicht selber schmutzig zu machen.

Wilhelm II. erhielt 500 Millionen Entschädigung. Die KPD wollte unter Führung der Minister Böttcher und Heckerl und des nunmehr vor der Heimkehr nach Deutschland stehenden Ministerialdirektors Brandler, dem König von Sachsen Millionen in den Schoß werfen (1923).

Aber was ist das alles gegen die politische und moralische Abfindung, die heute die Romanows aus Stalins Händen empfangen. Nur zu berechtigt ist ihr Triumph!

Und das geschieht am 9. Todestage Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Solch Verrat steht fast beispiellos da in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Kommunistische Arbeiterpartei wie die Allgemeine Arbeiter-Union richten in dieser Stunde der Schande den Appell an alle Arbeiter, insbesondere aber an die Mitglieder der KPD, und des RFB, zwischen sich und der 3. Internationale, diesen Agenten Chamberlains und der Weltbourgeoisie, den endgültigen Trennungsschnitt zu ziehen und in die Klassenfront der revolutionären Arbeiter und Kommunisten einzutreten, die allein den Sieg verbürgt.

**Chronik der Januar-Ereignisse vom Jahre 1919**

29. Dezember: USP tritt aus der Regierung aus. Gründe: 1. Zusammenstoß in der Chausseestraße am 6. Dezember. 2. Verrat der SPD zur Heeresrettung. 3. Verhüten der SPD beim Weihnachtsblutbad. Neue Regierung: Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Wissell. Beerdigung der Gefallenen vom 24. Dezember. Groß-Berliner Bürgerrat fordert zur Ermordung von Liebknecht auf. Bildung einer Roten Garde in Bremen aus USP und Linksradikalen.

30. Dezember: Gründung der KPD (Spartakusbund). Die Partei lehnt die Wahlen zur Nationalversammlung ab. Entlassung des 75. Infanterieregiments durch Bremer Arbeiter.

1. Januar: Brocksdorf-Rantzau übernimmt das Amt. Nachdem ihm von der ersten Regierung der Volksbeauftragten die Niederwerfung der Arbeiter zugesagt worden ist.

2. Die Bergarbeiter in Hamborn erklären sich für Spartakus. Nach Aufdeckung konterrevolutionärer Komplote, an denen Auer und Rothhaupt beteiligt waren, beschließt der bayrische Nationalrat die Bildung einer revolutionären Bürgerwehr.

9. Heilige Kämpfe am Brandenburger Tor und im Zeitungs- viertel. Arbeiter verlieren die Reichsdruckerei. Sturmangriff der Regierungstruppen auf das WTB. (Wolffsche Telegraphen-Büro) wird abgewiesen. Verteidiger verlieren 9 Tote. Der Anstand in Spandau wird niedergeschlagen. Matrosen halten bei Leipzig Militärtransporte nach Berlin auf. 4 Tote. 9 Verwundete. Besetzung des „Hamburger Echos“ durch die Arbeiter.

10. Kämpfe und Verhandlungen in Berlin. Genosse Piese wird in Spandau hinterücks erschossen. Blutbad in Dresden vor der „Dresdener Volkszeitung“. 12 Tote, 52 Verwundete. Verhandlung von Kommunisten in München, dabei Kämpfe. 5 Tote, 7 Verwundete. Generalkriegsgericht in Düsseldorf in der Hand der Artillerie. Überfall von Regierungstruppen auf Arbeiterdemonstration in Weimar. Massenpöbeln und Fischer treten aus der Regierung aus. Diese flüchtet unter dem Schutz gegenrevolutionärer Truppen. Hörnie, Rück, Janus, Barthel, Kumrow, Scheiner und Schnepp werden verhaftet und ins Gefängnis der Räterepublik in Bremen, Standrecht gegen die Konterrevolution, Vorzensur für die Presse. Oldenburgische Truppen gegen Bremen. Hamburger Rathaus, Sitz des A- und S-Rates, wird von Truppen besetzt.

11. Vorwärts wird nach Gas- und Minen-Angriff von Reinhardt-Truppen erobert, zahlreiche Tote. Ullstein, Mosse, Scherl, WTB, Schlesischer Bahnhof von Regierungstruppen erobert. Einordnung der 7 Vorwärtsparteien. Massenmorde an Arbeitern. Ernst Meyer und Ledebor verhaftet. Symphistreik für die Berliner Kämpfer in Leipzig. Wirttembergische Regierung (Blos) beglückwünscht die Reichsregierung zur Niederwerfung der Arbeiter. Ansrütung der Räterepublik in Cuxhaven.

12. Erstürmung des Berliner Polizeipräsidiums durch Garderegimenter und heilige Artilleriebeschüsse. Kämpfe im Zeitungsviertel. Die „Republik“ (Wilhelm Herzog) wird von Truppen besetzt. Bayerische Landtagswahlen: 62 SPD, 3 USP, 66 Bayerische Volkspartei, 9 Nationalliberale, 11 Bürgerpartei, 10 Bauernbund. Wirttembergische Landtagswahlen: 52 SPD, 4 USP, 28 Demokraten, 25 Deutsche Volkspartei, 31 Zentrum. Kämpfe zwischen gegenrevolutionären Truppen und Arbeitern in Zwickau. Verhaftung des A- und S-Rates.

13. Gründung der Republikanischen Schutztruppe (Sicherheits- und Bürgerwehr) Oberbefehlshaber Noske. Braunschweiger Regierung ruft zur Bildung einer Republik für Mittel- und Norddeutschland auf. Bremer A- und S-Rat beschließt Beteiligung an der Wahl zur Nationalversammlung mit 191 gegen 88 Stimmen.

14. Die Entlassung Berlins beginnt unter Kommando von General Hoffmann, Moabit wird abgesperrt. Streik der Berliner Eisenbahnen. Die Berliner Arbeiterbewegung fordert zur Verhaftung von Liebknecht, Luxemburg, Eichhorn, Radek auf. Berliner Vollzugsrat fordert Demobilisierung, Auflösung der Bürger- und Studentengewehr. Bildung einer Volkswahr Regierung. Reichsregierung verspricht der Bremer Bourgeoisie Hilfe.

15. Verhaftung und Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg durch Offiziere des Eden-Hotels. v. Pflugk-Hartung, Vogel u. a. 2. Januar: Berliner Arbeiter in Vöck und Blumenthal bei Bremen. Beschlagnahme der Waffen der Berliner Garnison durch den A- und S-Rat.

16. Verbot der „Rote Fahne“. Rücktritt der USP aus der sächsischen Regierung. Putschversuche des Bremer Soldatenrates gegen die Räteregierung.

17. Ermordung von 4 gefangenen Genossen im Spandauer Farn. Die Banken sperren der Bremer Räteregierung die Kredite.

18. Regierung ernennt Bevollmächtigte zur Kontrolle des Kohlenbergbaus: Leegrat, Röhrig, Vogler, Hübner.

19. Wahlen der Nationalversammlung: 168 SPD, 22 USP, 88 Zentrum, 75 Demokraten, 42 Deutschnationale, 21 Deutsche Volkspartei, 10 Wilde.

20. Arbeiter- und Soldatenrat Leipzig bereitet die Bewaffnung der Arbeiter vor. 3-tägiger Proteststreik gegen die Reichsregierung in Braunschweig. Noske erläßt einen Schießbefehl.

21. Kämpfe zwischen Kommunisten und Truppen in Hamburg. Der A- und S-Rat verhängt den Belagerungsstand.

22. Der Hamburger Aufstand wird niedergeschlagen. 23. Beerdigung von 34 Gefallenen der Januarkämpfe, darunter Liebknecht, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichs-felde. Braunschweiger Arbeiter beschließt die Festhalten der Macht in den Händen der Räte, um die Revolution durchzuführen.

24. Wahl der preußischen Landesversammlung: 145 SPD, 24 USP, 88 Zentrum, 42 Deutschnationale, 24 Deutsche Volkspartei, 10 Wilde. Wahl der Hessischen Volkskammer: 31 SPD, 133 Demokraten, 13 Zentrum, 7 Deutsche Volkspartei, 5 Hessische Landespartei. Wahl des Mecklenburgischen Landtages: 31 SPD, 18 Demokraten, 8 Deutschnationale, 3 Deutsche Volkspartei, 1 Mittelradikal, 1 Dorfbund. Wahlen in Sachsen-Altenburg: 24 SPD, 11 Demokraten, 5 Deutschnationale. Wahl in Lippe: 11 SPD, 4 Demokraten, 2 Deutschnationale, 1 Lipper.

27. Franz Mehrings Tod. Besetzung des Bahnhofs und der öffentlichen Gebäude in Wilhelmshaven durch Arbeiter unter Führung des Bremer Lehrers Jörn. Zusammentritt der Internationalen Sozialistenkongress (II. Internationaler).

28. Der Anstand in Wilhelmshaven wird niedergeworfen. 8 Tote, 30 Verwundete. A- und S-Rat Bremen beschließt Wahl einer Nationalversammlung.

30. Feldzug gegen Bremen unter Gerstenberg.

1. Februar: Hamburger A- und S-Rat beschließt Ultimatum an die Reichsregierung und bewaffnet Arbeiter Hamburg zur Unterstützung Bremens. Die Disseldorfer Arbeiter bereiten sich zur Verteidigung vor.

2. Februar: Trauerfeier für Liebknecht und Luxemburg in Berlin.

3. Februar: Blutige Kämpfe um Bremen.

4. Februar: Ermordung von Gerstenbergereingekommen über 30 Tote, 100 Verwundete. Beerdigung von Franz Mehring.

6. Februar: Nationalentritt der Nationalversammlung.

**Aus der Partei**

**Die Gedanken der KAP.**

Zweifellos hat die KAP in den 8 Jahren ihrer selbständigen Existenz hauptsächlich in ihren Januar-Veranstaltungen, den Arbeiterkongressen, die am besten besucht wurden. Die treue der Besucher, die stets auch den größten Saal füllten, dürfte dafür ebenfalls als Beweis herangezogen werden können. Ob aber trotzdem die große Masse der Besucher dabei stets voll befreitigt wird, davon gehen wir heute nicht mehr entschieden. Wenn man am letzten 13. Januar die Gesichter der Heimkehrer, ihre Ergriffenheit und ihre Belegung noch in den Wagen in diesem Jahr beobachtet, so könnte man daran zweifeln. Wir hoffen freilich, daß in nächster Form. Der lebendige Zusammenhang mit den Besuchern leuchte. In dieser Beziehung hat die KAP in diesem Jahre einen Versuch unternommen, der, die Gesamtheit in einem Rahmen betrachtet, in jeder Beziehung als außerordentlich wohl gelungen bezeichnet werden muß. Das „originelle“ sagen wir

proletarische, daß der Veranstaltung in den Pharusien der Genüsse gab, was daß die Feier eine wirklich proletarische war. Es war jegliches Berufskünstertum ausgeschaltet. Die Proletarier, die ihre im Kampfe gefallenen Tote ehrten, besprachen alles selber, von A bis Z. Von den Musikern und Darstellern des proletarischen Bühnenstückes „Massenaktion“ bis zum letzten Statisten waren alle Arbeiter aus den Betrieben, einschließlich des Autors des Stückes.

Zuerst ein Wort des Lobes an die Musiker. Es muß häufig bezweifelt werden, ob Berufsmusiker in so schwacher Besetzung und mit beschränktem Instrumentarium sich an Händels Trauermarsch aus Saul und an die Larghetto von Händel und Bach heranzuwagen hätten und ob sie ihnen so gelungen wären. Der Dirigent, selbst sein Instrument spielend, hat den Beweis erbracht, daß es möglich ist, ohne Gliederverrenkungen und Tanzaufführungen auf der Bühne, die Kapelle durch eine Bewegung mit dem Bogen, durch einen Blick, durch eine kaum bemerkbare Kopfbewegung so im Zuge zu halten und fortzuführen, daß sie wirklich ein harmonisches Ganzes ist.

Einzig gelungen ist die „Massenaktion“, ein scharfer Ausschnitt aus der Arbeiterbewegung der Jetztzeit. Der sozialdemokratische Vorsitzende des Betriebsrats und Leiter der Betriebsversammlung, wie auch der KPD-Betriebsrat konnten in dieser vollendeten Form wohl nur dargestellt werden von Arbeitern aus den Betrieben, die eine langjährige Erfahrung in der Arbeiterbewegung haben. Nur so ist es erklärlich, daß die naturgetreue Wiedergabe der Funktionen der Arbeiter, aber auch der Betriebsleiter und ihrer Handlung so wohl gelang. Der Direktor war ein wirklicher Direktor, seine Lakaien waren wirkliche Lakaien, der Indifferente, die Gewerkschaftsmittler, der Amsterdamer und Moskauer Koneuler waren so echt, als das Ganze nicht mechanische Einübung, sondern Erlebnis war, zu dessen psychologischer Feinheit Berufskünstler nie fähig wären.

Der Sinn des Ganzen, die Demonstrierung der Prinzipien der Allgemeinen Arbeiter-Union konnte nur so prägnant ausgedrückt werden als lebendiges Walten, als Erleben aller Beteiligten. Nur so ist es wohl erklärlich, daß die Darsteller den Autor an die Faust ergriessen und den hartnäckigen Gewerkschaftsbotzen zum Tempel hinauswarfen, was weder zu den Prinzipien der Union gehört, noch im Manifestik stand, was aber die Tendenz des politischen Bühnenstückes keineswegs beeinträchtigt. Trotzdem darf dem Revolutionär nicht das Gefühl mit dem Verstand durchgehen.

Ein Wort zur Regie. Es war verkehrt, die Union nur durch junge Genossen zu illustrieren. Wir haben prozentual den größten Teil derjenigen Arbeiter organisiert, die den theoretischen und politischen Rückhalt des linken Flügels der Vorkriegsarbeiterbewegung bildeten. Die Panzerwagengalade von Becher war deplaciert, außerdem wurde viel zu schnell rezitiert.

Die KAP hat durch ihre diesjährige Januarveranstaltung wieder den Grundstein gelegt zu einem proletarischen Theater, an dem unbedingt weiter gebaut werden muß. R. P.

**Kranzniederlegungen in Friedrichsfelde.**

Eine Anzahl Linksoberlegungen (Industrieverband, Industrieverband für das Baugewerbe, USP, PGD, Freier Arbeiter-Sängerbund usw.) hatten eine gemeinsame Demonstration nach Friedrichsfelde zu den Gräbern der Revolutionskämpfer. Vom Andarsplatz marschierten (bei ungünstigem Wetter) etwa 1600-1800 Teilnehmer ab. Die Gesamtzahl der Beteiligten betrug etwa 2000. Mit den Einzelbesuchen mögen es 2500 gewesen sein.

Die KPD, die hinterher folgte, mag etwa, gutgeklärt, 4000 auf die Beine gebracht haben: Kinder, Jugend, RFB, etc. Organisierte KPD-Mitglieder waren wohl nicht sehr zahlreich vertreten. Die Zersetzung der KPD, machte sich auch hier bemerkbar.

**Wochenblätter und Erpresser**

Der GAH, der KAJ, beschäftigte sich schon in Nr. 4 der „KAMZ“ mit dem Machwerk und Pamphlet der Jugendnationalen. Jetzt ist diese Gesellschaft dazu übergegangen, ihr Pamphlet einer großen Anzahl von Genossen ins Reich ins Haus zu senden und zwar gegen Nationaldemokratie. Auf diese Weise sind eine große Anzahl von Genossen, die mit Karl Schmidt und den Seinen nichts zu tun haben wollen, in dem Glauben, es handle sich um Material der Partei, mit Geldstrafe geprellt worden, darunter auch Arbeiter. Wir warnen hiermit nochmals vor der Clique um Schmidt, die selbst vor Erpressungen und betrügerischen Manövern an eigenen proletarischen Klassengenossen nicht mehr zurückscheut.

**Organisatorische Mitteilungen**

**Welfenleis.**

Alle Genossen der AAU und KAP, sowie Sympathisierende, treffen sich jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, zum öffentlichen Diskussionsabend im Lokal „Reichspost“, Bendixstraße.

**Kort-Berlin.**

Die Abrechnung der Gruppen für Januarfeier ist noch immer nicht restlos erfolgt. Die Genossen werden ersucht, dies auf dem schnellsten Wege nachzuholen, da sie sonst die Karten bezahlen müssen.

**AAU, 14. Bezirk.**

Freitag, den 20. Januar 1928: Versammlung bei Schwartzkopf, Fontanestr. 26.

6. Vortrag: Die Wirtschaft im Kommunismus. Rege Beteiligung wird erwartet! Gäste können teilnehmen.

Herzegraber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. — Druck: „Druckerei für Arbeiter-Literatur“, Wlly Iszdandt, Berlin O 17.

**Bestellzettel**

Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13, zu senden.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

9. Jahrg. Nr. 6 **Kommunistische Arbeiter-Zeitung** Preis 15 Pf. Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands Berlin, 22. Januar 1928. Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post monatlich 1,30 Mark, zahlbar bis 10. jeden Monats im Voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.

**Nach Sibirien! — sagt Stalin**

Das Rätselraten ist zu Ende; die verlogenen Dementis der „Roten Fahne“ müssen verstummen. Trotzki, Bjelodorow, der Exekutor des Zaren Nikolaus und andere sind, während diese Zeilen geschrieben werden, durch die Nacht und Weite der schneebedeckten russischen Endlöcher unterwegs nach ihren Verbannungsorten in den unwirtlichen Teilen des Riesereiches.

Wie sich so etwas vollzieht, darüber berichtet anschaulich der Moskauer Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ und sie billes in tapferer „Einheitsfront“ mit den Gewerkschaften zum Rückzug.

„Am Montag, um 9.20 Minuten verließ Trotzki mit dem Teschkent-Zuge Moskau, um nach seinem Verbannungsorte Wjenny, an der Grenze zwischen Russisch-Turkestan und China zu reisen. Am Tage zuvor hatten Radek und verschiedene andere Führer (unter ihnen Bjelodorow, D. Red.) der Opposition Moskau nach ihren unbekanntesten Bestimmungsorten im östlichen Ural verlassen.

Trotzki traf auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein. Er befand sich unter Bedeckung einer Anzahl von Polizisten. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich eine Menge von 1500 Personen angesammelt, um Trotzki zu sehen. Sie empfing ihn mit Hochrufen und sang die Internationale. ... Als Trotzki nach seinem entlegenen Exil abfuhr, war sein Gesicht bleich, aber würdevoll. Bei der Abfahrt Radeks hatte sich am Abend zuvor eine zweihundertköpfige Menge angesammelt.“

Zugleich gab die russische Regierung ein Dekret heraus („Rote Fahne“, 20. Januar), das die Angelegenheit völlig klar und für uns unsere Leser ebenfalls nicht vorenthalten wollen.

Die russische Telegraphen-Agentur veröffentlichte diese Verordnung. Sie betrifft auch die Verbanung der Anhänger der Smirnow-Sapronow-Gruppe und lautet wie folgt: „Die Regierungsorgane der Sowjet-Union haben festgesetzt, daß eine Reihe von Anhängern der auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union aus der Partei ausgeschlossenen oppositionellen Gruppen der Trotzkiisten und Sapronowisten sogleich nach dem Parteitag eine illegale sowjetfeindliche Tätigkeit entfalten.

Diese Tätigkeit kam in Versuchen zum Ausdruck, eine Geheimorganisation zu schaffen, eine Reihe von sowjetfeindlichen Aktionen vorzubereiten und einen engen Kontakt mit den in Moskau befindlichen Vertretern der ausländischen Bourgeoisie herzustellen, durch die die Anhänger Trotzki ihr Material und billiger erforderten Informationen im Ausland verbreiteten und mittels derer sie sich mit ihren Anhängern im Ausland in Verbindung setzten. In Anbetracht dessen, daß eine verbrecherische, sowjetfeindliche, illegale Tätigkeit der Trotzkiisten und Sapronowisten festgestellt worden ist, wurde es als minimale Maßnahme zur Sicherung der Interessen des proletarischen Staates, ihr notwendig befunden, drohlig aktive Mitglieder dieser Gruppen aus Moskau zu verschicken, darunter Trotzki, Iwan Smirnow, Serebriakoff, Radek, Muraloff, Beldoboroff, Sapronow, Wladimir Smirnow, Chareschko, Smilla, Wardin, Safarow, Sosnowski und andere. Eine Reihe weiterer Personen, darunter Rakowski, Boguslawski und Drobnis, wurden aufgefunden, Moskau zu verlassen.“

Die feigen Vertreter Sinowjew und Kameneff bekamen einen sanfteren Tritt. Sie sollen „nur ins europäische Rußland verbannt“ werden. Sinowjew soll übrigens dabei sein, eine Schmähschrift gegen seinen ehemaligen Bundesgenossen Trotzki zu verfassen. Vielleicht sieht man doch manch' ehrlicher Arbeiter in KPD und RFB ein, welche Reuegenen an der Spitze der 3. Internationale Jahre hindurch gestanden, und zieht hieraus die Folgerungen über das Wesen dieser Internationale selbst.

Der Tragödie letzter Akt scheint manchem nunmehr vorüber zu sein. Und in wessigem Sinne ist ein Abschluß da. Der Thermidor, der über Rußland längst hereingebrochen ist, hat einen bestimmten Abschnitt seiner konterrevolutionären Entwicklung erreicht und sozusagen eine Art Bilanz seines Wirkens zu ziehen versucht. Der Staat der Bauern, Negelute und neugebackenen „Sowjet“-Millionen hat, was er braucht. Den Krusen der russischen Weißgardisten haben sich die Tore der russischen Gefängnisse längst geöffnet, um für die neue Garnitur politischer „Konterrevolutionärer“ Platz zu machen. Im Hintergrund droht die Erschießung der Trotzkiisten und Oppositionellen; denn, was soll es anders heißen, wenn in dem oben

**Der Streik in Mitteldeutschland und das Spiel der Gewerkschaftsstrategen**

Die Metallarbeiter Mitteldeutschlands haben den Schieds-spruch des Schlichters, der ihnen 3 Pfennig „Lohnerrhöhung“ brachte, abgelehnt und sind in den Streik getreten. In Halle wurde geschlossen die Arbeit niedergelegt und der Streik angenommen. Die Arbeiter zogen in Demonstrationen durch die Stadt. Die Arbeiter streiken ohne Unterschied der Gewerkschaftszugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit. Ebenso die Metallarbeiter in Magdeburg, Staßfurt, Thale, Zerbst

**Nach Sibirien! sagt Stalin**

Revolution und Konterrevolution in Rußland lautet das Thema zu der am Donnerstag, den 26. Januar stattfindenden öffentlichen Massenversammlung

Berlin, Sophienstraße, Sophienstraße Proletarier, erscheint in Massen! Es geht um die Revolution!

„Hiermit steht fest, daß die KPD, auch diesen Kampf in die Hände des von Sozialverrättern geführten DMV, legt, daß sie ihn also gleichfalls verrät und verraten wird.“

Aber die „Rote Fahne“ geht weiter. Sie sieht die Gewerkschaften bereits „kämpfen“. Sie schreibt: „Die reformistische Bürokratie hat hier, das soll ausdrücklich hervorgehoben werden, im entscheidenden Moment nicht gebremst.“

Es ist klar, was die Reformisten bezwecken, wenn sie „kämpfen“. Die Rolle Eberts (im Munitionarbeiterstreik, die in demselben Magdeburg endgültig angegraben wurde, wo heute Arbeiter um ihr nacktes Leben kämpfen, ist frisch im Gedächtnis. Die „Rote Fahne“ weiß das mit einem Male nicht mehr.

Die Allgemeine Arbeiter-Union und die Kommunistische Arbeiterpartei sagen den Arbeitern, daß sie heute Kämpfe nur führen können, wenn sie sie selbst führen, zu Kämpfen der proletarischen Klasse erweitern und die reformistischen Verräter der Gewerkschaften von vornherein nicht an die Führung lassen. Solange das nicht geschieht, ist jeder Kampf zur Niederlage verurteilt. Diese Erfahrung werden auch die mitteldeutschen Metallarbeiter machen.

Auch können die Kämpfe nicht mit einem reformistischen Inhalt geführt werden. Gegen die Arbeiterklasse steht heute in jedem Kampfe die gesamte Unternehmerklasse und der von ihr „rationalisierte“ Staat. Zwischen der Arbeiterklasse und der Erreichung nach ihrer bestmöglichen Ziele steht heute der revolutionäre Kampf um den Sturz der Bourgeoisie, ihrer Staates und ihrer staatlichen Arbeiterpolizei, der Gewerkschaften.

Die KAP und Allgemeine Arbeiter-Union (Betriebsorganisation) werden alles tun, den Kampf auch der mitteldeutschen Metallarbeiter auf diese Bahn zu leiten, auf der allein er siegreich verlaufen kann. Aber sie sprechen offen aus: Die Frage ist immer wieder von neuem: Hier Führerpolitik, und wo Massenaktion! Die Offensive des Kapitalismus kann nur gebrochen werden, wenn in dem Widerstand der verletzenden Massen der Wille wächst, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß alle „Erfolge“ von Pfennigen so lange wie ein Tropfen auf dem heißen Stein verduften, so lange eine Gesellschaftsordnung über das Proletariat diktiert, deren Nutznießer ihre Lohnsklaven nicht mehr ernähren können, sondern lediglich noch durch ihre Gesetzesschneiderei und die in voraus reglementierten „Erfolge“, die sie durch den Schiedsgerichtsbeitrag den Gewerkschaften zuschanzen, das Proletariat über seine wahre Lage und Zukunft hinwegtäuschen suchen.

Die KAP und Allgemeine Arbeiter-Union (Betriebsorganisation) werden alles tun, den Kampf auch der mitteldeutschen Metallarbeiter auf diese Bahn zu leiten, auf der allein er siegreich verlaufen kann. Aber sie sprechen offen aus: Die Frage ist immer wieder von neuem: Hier Führerpolitik, und wo Massenaktion! Die Offensive des Kapitalismus kann nur gebrochen werden, wenn in dem Widerstand der verletzenden Massen der Wille wächst, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß alle „Erfolge“ von Pfennigen so lange wie ein Tropfen auf dem heißen Stein verduften, so lange eine Gesellschaftsordnung über das Proletariat diktiert, deren Nutznießer ihre Lohnsklaven nicht mehr ernähren können, sondern lediglich noch durch ihre Gesetzesschneiderei und die in voraus reglementierten „Erfolge“, die sie durch den Schiedsgerichtsbeitrag den Gewerkschaften zuschanzen, das Proletariat über seine wahre Lage und Zukunft hinwegtäuschen suchen.

Die KAP und Allgemeine Arbeiter-Union (Betriebsorganisation) werden alles tun, den Kampf auch der mitteldeutschen Metallarbeiter auf diese Bahn zu leiten, auf der allein er siegreich verlaufen kann. Aber sie sprechen offen aus: Die Frage ist immer wieder von neuem: Hier Führerpolitik, und wo Massenaktion! Die Offensive des Kapitalismus kann nur gebrochen werden, wenn in dem Widerstand der verletzenden Massen der Wille wächst, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß alle „Erfolge“ von Pfennigen so lange wie ein Tropfen auf dem heißen Stein verduften, so lange eine Gesellschaftsordnung über das Proletariat diktiert, deren Nutznießer ihre Lohnsklaven nicht mehr ernähren können, sondern lediglich noch durch ihre Gesetzesschneiderei und die in voraus reglementierten „Erfolge“, die sie durch den Schiedsgerichtsbeitrag den Gewerkschaften zuschanzen, das Proletariat über seine wahre Lage und Zukunft hinwegtäuschen suchen.

Die KAP und Allgemeine Arbeiter-Union (Betriebsorganisation) werden alles tun, den Kampf auch der mitteldeutschen Metallarbeiter auf diese Bahn zu leiten, auf der allein er siegreich verlaufen kann. Aber sie sprechen offen aus: Die Frage ist immer wieder von neuem: Hier Führerpolitik, und wo Massenaktion! Die Offensive des Kapitalismus kann nur gebrochen werden, wenn in dem Widerstand der verletzenden Massen der Wille wächst, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß alle „Erfolge“ von Pfennigen so lange wie ein Tropfen auf dem heißen Stein verduften, so lange eine Gesellschaftsordnung über das Proletariat diktiert, deren Nutznießer ihre Lohnsklaven nicht mehr ernähren können, sondern lediglich noch durch ihre Gesetzesschneiderei und die in voraus reglementierten „Erfolge“, die sie durch den Schiedsgerichtsbeitrag den Gewerkschaften zuschanzen, das Proletariat über seine wahre Lage und Zukunft hinwegtäuschen suchen.